

ren Orten Südwestdeutschlands in den Jahren der Verfolgung und nicht die Mühen des Anfangs in Palästina. Daß DR. MANFRED SCHEUER – früher Rechtsanwalt in Heilbronn und erster Bürgermeister von Shavei Zion – viele Anregungen für dieses Buch gegeben hat, konnte dessen Autentizität nur unterstützen. Die in ihrer Unmittelbarkeit eher an Reportage als an ortsbeschreibende Essayistik erinnernde Darstellung und die Abbildungen, die Arbeit und Alltag widerspiegeln (sie sind ganz und gar nicht auf Bildband-Repräsentation angelegt), unterstützen sich wechselseitig und fügen sich zu einem eindrucksvollen Bild dieser israelischen Siedlung aus württembergischer Wurzel.

Johannes Wallstein

Vom Umgang mit der Natur

WOLF FREIHERR VON ENGELHARDT und HELMUT HÖLDER: **Mineralogie, Geologie und Paläontologie an der Universität Tübingen** von den Anfängen bis zur Gegenwart (Contubernium. Beiträge zur Geschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Band 20). J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1970. IX, 292 Seiten, 40 Abbildungen. Leinen DM 49,80

Eigentlich handelt es sich um zwei selbständige Veröffentlichungen: der Mineraloge VON ENGELHARDT und der Geologe und Paläontologe HÖLDER beschreiben nacheinander jeweils die Geschichte ihres Faches, auch die Bildtafeln im Anhang sind getrennt. Nur das Personenregister gilt für beide Teile, manche dort aufgeführten Namen sind für beide bedeutsam. Vor allem natürlich derjenige, dem dort die bei weitem meisten Verweise gelten, spielt in beiden Teilen eine bedeutende, ja weithin beherrschende Rolle: FRIEDRICH AUGUST QUENSTEDT. Mit dessen Berufung auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Mineralogie und Geognosie am 26. 5. 1837 begann die eigenständige Entwicklung der Erdwissenschaften in Tübingen, die bis dahin – wie auch andere Naturwissenschaften – eher Anhängsel der Medizin gewesen waren. Beginn und erster Höhepunkt zugleich sind mit dem Namen QUENSTEDT bezeichnet; entsprechend ausführlich wird sein Wirken abgehandelt. Dabei wird auch die besondere Anziehungskraft und «Volkstümlichkeit» gerade von Geologie und Paläontologie erkennbar, die in Württemberg seit QUENSTEDT immer wieder zu spüren sind und manche mehr oder weniger krasse Außenseiter zu qualifizierten Kennern werden ließ: den Fabrikanten CARL DEFFNER zum Beispiel oder OSKAR FRAAS, der seinen Weg ja als Theologe begonnen hat. – Wenigstens aufgeführt werden sollten hier die bekanntesten Wissenschaftler, die unmittelbar mit der Geschichte der Erdwissenschaften in Tübingen zu tun haben und in diesem Bande auch angemessen gewürdigt werden: EDWIN HENNIG, FRIEDRICH VON HUENE und GEORG WAGNER. Nicht zuletzt nehmen die beiden Verfasser selbst einen nicht unbedeutenden Rang in der Geschichte ihrer Fächer (und ihrer Tübinger Institute) ein – dieser Contubernium-Band weist sie zudem als qualifizierte Historiker ihrer Wissenschaft aus. HELMUT HÖLDER leistet außerdem – indem er die vielfältigen und bedeutsamen Beziehungen schildert, die in Württemberg zwi-

schen Wissenschaft und Außenseitertum gerade in seinem Fach bestanden und bestehen – auch einen bedeutenden Beitrag zur allgemeinen Landeskunde.

Willy Leygraf

KARL BEURLIN, HORST GALL, GERHARD SCHAIRER: **Die Alb und ihre Fossilien**. Geologie und Paläontologie der Schwaben- und Frankenalb. Ein Wegweiser für den Liebhaber. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart 1978. 208 Seiten, 265 Schwarzweißzeichnungen, 57 Fotos, davon 19 farbig, 1 Kartenskizze. Kartoniert DM 19,80

Auch wenn der Begriff *Wegweiser* im Untertitel es vermuten lassen könnte: es handelt sich nicht um einen Führer, mit dessen Hilfe man bestimmte lohnende Aufschlüsse finden könnte, sondern um eine allgemeine *Darstellung der gesteinsmäßigen Ausbildung der Stufen und ihrer Fossilien*. Am Anfang steht eine kurze, klare, regionalgeologische Darstellung der Alb, es folgen allgemeine Informationen zu den jurassischen Schichten mit interessanten historischen Verweisen. – Im Hauptteil findet man eine genauere Darstellung der Schichten des Jura. Die häufigsten Fossilien werden beschrieben, viele sogar in Zeichnungen und Fotografien abgebildet. Leider sind die Bildunterschriften sehr knapp gehalten. Häufig werden dort nur Arten genannt, es fehlen Angaben der entsprechenden größeren systematischen Gruppen. Den Stachel eines Seeigels oder die Aptychen von Ammoniten sollten in den Unterschriften als solche gekennzeichnet sein und nicht nur mit dem Artnamen. Oder weiß etwa tatsächlich jeder «Liebhaber», daß *Dentalium* kein *Belemnit* ist, obwohl er in der Zeichnung so aussieht? Oder daß *Rhynchonella* nicht zu den Muscheln gehört, obwohl sie leicht damit verwechselt werden kann?

Insgesamt tritt der paläontologische Teil des Buches hinter dem geologischen in Breite und Genauigkeit der Darstellung zurück. Der biologische und paläökologische Aspekt der Paläontologie wird zwar für die Ammoniten in einem kurzen, sehr gut verständlichen Kapitel berücksichtigt; entsprechende Angaben für die übrigen systematischen Gruppen fehlen jedoch oder stehen schwer auffindbar innerhalb von Darstellungen einzelner geologischer Formationen. – Hilfreich wäre auch die Erfassung der wichtigsten Fossilien in Form einer Bestimmungstabelle.

Trotz des geringen Umfangs ist dies kein Buch «für die Tasche», sondern eher eines, das in den Bücherschrank gehört, geeignet zum Nachlesen und Nachprüfen oder auch zur allgemeinen Vorinformation. Weniger brauchbar ist es dagegen für die exakte Planung von Exkursionen.

Werner Bils

HANS-DIETER STOFFLER: **Der Hortulus des Walahfrid Strabo**. Aus dem Kräutergarten des Klosters Reichenau. Mit einem Beitrag von THEODOR FEHRENBACH. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1978. 104 Seiten, 25 Abbildungen. Leinen DM 29,50

Ein altmodisches und ein modernes Buch zugleich: altmodisch, weil es sich ohne Frage nach *gesellschaftlicher Relevanz* oder nach den Grenzen irgendeines Faches (Botanik, Geschichte, Theologie, Philologie) mit seinem Gegen-

stand beschäftigt – und zwar nicht «fächerübergreifend», sondern im Sinne kaum noch bekannter oder gar praktizierter «universitas». Modern, wenn nicht modisch, ist dieses Buch, weil es all denen entgegenkommt, die heutzutage in alten Kräuterbüchern stöbern, um – wo immer möglich – an die Stelle der Schulmedizin die «Heilkräfte der Natur» zu setzen. Dies wird nicht festgestellt, um das Buch zu werten oder gar einzuordnen, sondern nur, um die Gruppe möglicher Interessenten erkennbar zu machen. (Der Rezensent gesteht, daß er die vom Verfasser in besonders liebenswerter Weise repräsentierte «universitas» für das gewichtigere Argument hält.) Man muß die Erörterungen *Zum Verhältnis von Tradition und eigener Beobachtung* – und hier vor allem die Ausführungen über die Beispiele Flaschenkürbis und Salbei sehr genau lesen, dann erkennt und versteht man den Zusammenklang der verschiedenen Interessen des Autors: für die botanischen Tatsachen, für die kulturgeschichtliche Einordnung der Gartenkultur in WALAHRID STRABOS Zeit und für die Sprache – als mittelalterliches Latein und als Sprache des Gedichts. Damit ist auch der Dreischritt der Überlegungen des Autors und seiner Darstellungen beschrieben: er analysiert Pflanze für Pflanze die botanischen Fakten, die in WALAHRID STRABOS Gedicht über den Reichenauer Klostersgarten dargestellt werden; er stellt sie in den Zusammenhang der Geschichte des Gartenbaus und der Heilkunst; er weist auf die Besonderheiten der Darstellung im lateinischen Gedicht hin, das er schließlich in guter philologischer Manier (im lateinischen Original und in der von ihm gelegentlich verständlich korrigierten Übersetzung von NÄF) in vollem Wortlaut mitteilt. THEODOR FEHRENBACH hat einen Beitrag über Person und historische Bedeutung des Reichenau-Abtes beigesteuert und damit die Darstellung sinnvoll ergänzt. Allerdings steht dieser Beitrag ein wenig unvermittelt zwischen STOFFLERS Erörterungen und dem Text des Gartengedichts. Man hätte dem Verlag ein wenig mehr Gespür für Zusammenhänge und Zusammenklänge gewünscht – und damit dem Buch eine «poetischere» Aufmachung und Durchgestaltung – und vielleicht auch eine Ausstattung, die der Kostbarkeit des Gegenstandes und den Bemühungen des Autors noch etwas mehr Rechnung getragen hätte.

Willy Leygraf

2) GERTRUD BRAUNE: **Mit Kindern unterwegs**. Erlebniswanderungen in Baden-Württemberg. Stähle und Friedel Verlagsgesellschaft Stuttgart 1978. 128 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 12,80

Es gibt immer auch Eltern, die wissen, daß für Kinder das Wandern als Trimmen oder Zeitvertreib oder als Erlebnis von schöner Landschaft nicht unbedingt eine besonders reizvolle Wochenend- oder Freizeitbeschäftigung ist. Wer dem kindlichen Unbehagen nicht nur mit Spielen und Tollen oder Wurstbraterei abhelfen will, sondern den Kindern das Besondere der Heimat vorweisen und in angemessener Weise verständlich – und so zugleich Wanderung oder Spaziergang «interessant» – machen will, findet hier manche Anregung. Er kann nicht nur den 30 ganz verschiedenartigen Vorschlägen folgen, die aus ganz Ba-

den-Württemberg zusammengetragen worden sind: er kann auch lernen, auf anderen Wegen andere Fragen herauszulocken, andere Antworten zu suchen, andere Erlebnisse zu vermitteln.

Maria Heitland

FRANZ HERMANN MEYER UND GREGOR BLAUERMEL, DIETER HENNEBO, WERNER KOCH, MICHAEL MIESS, ULRICH RUGE: **Bäume in der Stadt**. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1978, 327 Seiten, 107 Abbildungen und 37 Tabellen. Kunststoffeinband DM 58,-

Über den Wert innerstädtischen Grüns (und vor allem von ausgewachsenen Bäumen!) gibt es so wenig Meinungsverschiedenheiten wie über die Gefährdung, der Bäume in der Stadt (durch Oberflächenverdichtung, Auftausalze, Rauch u. dgl. m.) ausgesetzt sind. Vor dem Hintergrund dieser Selbstverständlichkeiten geben die Verfasser dieses Handbuchs für Praktiker nach einem kurzen historischen Rückblick – wohlgeordnet und knapp, aber erschöpfend – Auskunft über Lebensbedürfnisse und -bedingungen der einzelnen Baumarten, über die Möglichkeiten der Anpflanzung (auch von schon herangewachsenen Bäumen), über die Mittel, auch unter städtischen Bedingungen für Wurzelbelüftung, Bewässerung und Ernährung zu sorgen. Sie stellen z. B. die verschiedenen Möglichkeiten dar, die Baumscheiben so zu gestalten, daß Bäume erhalten bleiben können, ohne den städtischen Bedürfnissen – etwa nach verkehrssicheren Oberflächen der Gehwege – entgegenzustehen. Nicht zuletzt geben sie Hinweise für den Schutz der Bäume bei Baumaßnahmen (gegen Wurzelverletzungen, Austrocknung usw.) und für Maßnahmen zur Sicherung und Rettung von Bäumen, die durch Alter, Schädlinge oder äußere Einwirkungen Schaden gelitten haben. Wegen der vielen ganz konkreten Hinweise sollte dieses Buch in keiner Behörde, in keinem Betrieb fehlen – oder wo sonst immer man mit Bäumen in der Stadt zu tun hat. Pflanzen- und Sachregister führen schnell zu den Antworten auf alle Fragen des Praktikers; zur Vertiefung von Sonderfragen bietet sich ein ausführliches Literaturverzeichnis an.

Hans L. Foss

WOLFGANG ERZ (Hg): **Naturschutz und Verkehrsplanung**. (Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Band 26). Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Bonn-Bad Godesberg 1977. 164 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Skizzen und Tabellen. Broschiert DM 9,80

Diese Veröffentlichung geht auf ein Seminar zurück, bei dem Vertreter von Straßenbau und -planung mit Naturschützern über gemeinsame Probleme diskutiert haben. Das Ergebnis: eine handliche Zusammenfassung aller gegenwärtig in diesem Umkreis zu stellenden Fragen – und ein übersichtliches Angebot von Antworten darauf. Den Beginn macht WOLFRAM PFLUG mit einem Überblick über *Naturschutz und Straße* und einem Katalog der Forderungen, die von der Seite des Naturschutzes an den Straßenbau (und an die zuständigen Verwaltungen) zu richten sind. GERHARD OLSCHOWY wendet sich dem Straßenbau